



Ulrich Weinzierl bedankt sich bei Marcel Reich-Ranicki.

Foto Helmut Fricke

## Hochmut für Spätzeiten

Preis der Frankfurter Anthologie an Ulrich Weinzierl

Man war gekommen, um das fortgesetzte Gelingen eines unwahrscheinlichen Projekts zu würdigen: Seit fünfunddreißig Jahren vollbringt die Frankfurter Anthologie Woche für Woche das Kunststück, die Lyrik und ihre Interpretation in der Tagesaktualität zu verankern. Ein nur auf den ersten Blick orchideenhaftes Projekt, das seine Konstanz dem Eigensinn seines Machers verdankt, Marcel Reich-Ranickis, der das Format 1974 ins Leben rief und es seitdem ununterbrochen betreut; auch eine ständige Arbeit am Lyrik-Kanon, die zu einer unabsehbar fortlaufenden Serie geworden ist. Nun wurde im Foyer des Redaktionsgebäudes der F.A.Z. ihr elfter Preisträger ausgezeichnet, der Wiener Literaturkritiker Ulrich Weinzierl, seit fünfzehn Jahren in der Riege der Interpreten.

Die Anthologie begründete eine Form, die den Interpreten die Zunge löst, wie der für das Feuilleton verantwortliche Herausgeber Frank Schirrmacher in seiner Begrüßung hervorhob, und die es zur Pflicht macht, sich zur persönlichen Vorliebe zu bekennen. Die Preisvergabe an Weinzierl, dreizehn Jahre lang Redakteur im Feuilleton dieser Zeitung, bevor er im Jahr 2000 zur „Welt“ wechselte, hatte ihre Logik darin, dass der Geehrte sich in dieses Profil aus Feinsinn und Bekennernut stimmig einfügt. Weinzierl begann seine Dankesrede, in der er sich im weitestgehend österreichischen Tonfall zum melancholischen Betrachter seiner Zufunft machte, denn auch mit einem rückhaltlosen Bekenntnis zur Sentimentalität und leitete über in ein Plädoyer für gründlichen, unabhängigen Journalismus, eine Unbeirrbarkeit gegenüber von außen her-

angetragenen Ansprüchen, ruhig gepaart mit einem großartigen Hochmut.

Ein Hochmut, der seinem äußeren Auftreten fremd ist. Marcel Reich-Ranicki, sein früher Förderer, beschrieb ihn aus den Anfängen ihrer Bekanntschaft launig als Meister des beeindruckenden Schweigens und zurückgehaltenen Wissens, der seine Kenntnis der Literatur nicht verschwenderisch vor dem Leser ausbreitet und dadurch gewinnt: an Klarheit, Entschiedenheit, Präzision. Wie zur Bestätigung verbeugte sich der Geehrte tief und nahm den Preis entgegen.

Weinzierls Interpretationen in der Anthologie kreisen um Entsatzungsmotive. Das Späte, der Ausklang, die Reife, die Ahnung des Welkens in der Blüte: das sind die Motive, die der Kenner der österreichischen Literatur bei der Wahl der Gedichte favorisierte. Es ist kein Wunder, dass Hugo von Hofmannsthal, über den er eine Biographie schrieb, der erste und meistbesprochene Dichter ist. Es folgten Interpretationen entlang der klassischen Linie der österreichischen Moderne: Schnitzler, Zweig, Werfel, Rilke, Torberg und wieder, noch zweimal, Hofmannsthal. In Auswahl wie Analyse überwiegt der Sinn für das Feine und Gebildete, das Ebenmaß der Form, das nicht durch Irritation und Originalität überzeugen muss. Wie seine Autoren treibt Weinzierl kein Avantgarde-Ehrgeiz. Haltung im Bewusstsein des Niedergangs zu bewahren, Gelassenheit als Spielart des Muts zur Ver zweiflung war die folgerichtige, wenn gleich nicht unbedingt ermutigende Schlussformel, auf die Weinzierl seine Preisrede brachte. THOMAS THIEL

## Ich war ja auch mal in Kalkutta

Deutsche Szene: Günter Grass eröffnet seinen Wahlkampf

Insgeheim hatten wir ja gehofft, Günter Grass würde im schwarzen Helikopter auf dem Parkplatz der Berlinischen Galerie in Kreuzberg landen. Bullige Personenschützer würden ihn umringen, und sein Schnurbart würde im Wind der Rotoren flattern, während eine Reportermeute ihm Mikrofone entgegenstreckt. Aber so läuft das nicht, wenn ein Nobelpreisträger für die SPD in den Wahlkampf zieht.

Stattdessen fährt Grass im silbergrauen VW-Van vor, auf der Heckscheibe steht „Günter Grass – Unterwegs von Deutschland nach Deutschland“, und an den Bistrotischen vor der Galerie trinken Jusos Kaffee. Die Gäste beim Auftakt zur politischen Lesereise von Günter Grass brauchen keinen Wahl-O-Mat, um ihre Entscheidung zu treffen. „Ist in der Bundesrepublik jeder vor dem Gesetz gleich?“, fragt Grass den vollbesetzten Saal, und zwei ältere Ladies in übergroßen T-Shirts rufen leicht zeitversetzt „Neel!“, als handele es sich nicht um eine rhetorische Frage, sondern um ein Quiz.

Grass wirkt alt und gebeugt in seinem rotbraunen Sakko und der fast dazu passenden Cordhose, aber wenn er spricht, steht der Mann unter Feuer: „Ich bin zornig!“ Als er Lafontaine und Westerwelle als Demagogen beschimpft, erinnert er in seinem Furor für einen Augenblick an den Schauspieler Martin Wuttke, der in Quentin Tarantinos Film „Inglourious Basterds“ ja auch einen Oberlippenbart trägt.

Die Tour über die Dörfer, die Grass vierzig Jahre nach seiner legendären Wahlkampfreise für Willy Brandt unternimmt, beginnt am Abend in Neuenhagen, einer waldigen Gemeinde im Landkreis Märkisch-Oderland. An der Straßenlaterne hängt ein NPD-Plakat, am Bürgerhaus ein Banner: „Immer Freitags hier bei Franz / Tanz für Jung und Alt / Discothek mit DJ Max!“ Auch im Festsaal sitzen nicht nur Senioren, sondern viele Frauen mit fetzigen Frisuren und Tätowierungen auf den freien Schultern. Grass schlägt seine unlängst erschienenen Wendetagebücher auf und liest etwa eine halbe Stunde lang: „Rudolf Augstein, ein liebenswerter Narr ... gestern im ZDF, das unsägliche Li-

teraturquartett ... der Spiegel hat meinen Brief an Augstein natürlich nicht abgedruckt, widerlich, gebe den Brief der taz ... wir essen teuer, Messepreise im ‚Milano‘ ... mit ungutem Gefühl erwarten wir das Wahlergebnis.“ All das war 1990.

Dann übernimmt Steffen Kopetzky das Mikrofon. Der bayerische Schriftsteller, Jahrgang 1971, gibt heute den Sidekick des Nobelpreisträgers: „Die Stimme von Günter Grass, äh, von hinten zu hören ist, äh, schwer zu ertragen!“ Das sollte eine Huldigungsformel werden, klingt aber komisch. Kopetzky liest eine Romanpassage über einen Dieb in einem Weinkeller. Mit der SPD hat das nichts zu tun, aber es endet mit einem richtigen Knaller: „Der Kellermeister war zurück!“

Kopetzky schlägt das Buch zu und blickt forschend in den Saal, aber Grass winkt nur ungeduldig den örtlichen Bundestagskandidaten Ravindra Gujjula aufs Podium, „weil wir ja über die Wahl sprechen wollten“. Gujjula hat indische Wurzeln. „Ich war ja auch mal in Kalkutta“, beginnt Grass großväterlich, um irgendwie bei Willy Brandts Nord-Süd-Bericht von 1980 zu landen: „Und dazu hätte ich jetzt gern mal Ihre Meinung!“ Gujjula antwortet mit östlicher Bescheidenheit: „Ich bin sehr stolz, dass Sie mich heraufgeholt haben, aber ich würde gern diesen Platz wieder frei machen!“

Ratlosigkeit. Es gibt keinen Moderator, und Grass tuschelt hinterm Mikrofon mit Kopetzky: „... mal was aus Bayern hören!“ Das stürzt den Kollegen in neue Verlegenheit. „Puh, äh, ich würde dieses Mikrofon auch gern wieder loswerden!“ Erste Besucher wandern im Mittelgang ab. Zum Schluss tritt Günter Grass wieder ans Pult, um Lyrik zu rezitieren. „Kleckerbrunns Korn! Gezielte Fragen! Verlangt die Kimme lebenslang!“ Leider ist das Mikrofon aus, das Publikum murr, ein Techniker durchquert im Schnecken tempo den Saal. Grass merkt nichts und liest einfach weiter, während der Saalhelfer das Mikrofon herrichtet. „Wie macht die Ostsee? Blubb, piff, pschsch.“ Applaus brandet auf. ANDREAS ROSENFELDER

## Unterschätzt?

Rückversicherer zum Kölner Archiv

Die Zahl kommt aus Monte Carlo, wo die Rückversicherer gerade ihren Branchentreff abhalten, doch niemand kann gar erklären, wie sie zustande kommt. Allein für den Einsturz des Historischen Archivs von Köln erwarte man, so haben „Experten“ dort mitgeteilt, Kosten in Höhe von 276 Millionen Euro, das sei gut die Hälfte dessen, was für den Absturz der Air-France-Maschine vor Brasilien angesetzt wird.

„Alles Spekulation. Wir können dazu gar nichts sagen“, erklärt Kölner Stadtdirektor Guido Kahlen auf Anfrage, „zumal wir gar nicht wissen, inwieweit Rückversicherer eingebunden sind“. In der letzten Woche hatte Archivrleiterin Bettina Schmidt-Czaia allein für die Restaurierung des Gesamtbestandes 6300 Arbeitsjahre und damit einen Betrag von mindestens 350 Millionen Euro veranschlagt (F.A.Z. vom 4. September). Könnte es sein, dass die Rückversicherer die Katastrophen dazu „benutzen“, ihre Kunden auf die nächste Prämienerrhöhung vorzubereiten? aro.



Sag mir, wo die Latte liegt: Sebastian Urzendowsky und Karoline Herfurth Foto X Verleih

## Allein unter Mädels

Kurz gesprungen: Kaspar Heidelbachs Film „Berlin 36“

Die Karriere der Hochspringerin Gretel Bergmann gipfelt in einer Demütigung. Im Jahr 1936 wird sie, die ihrer jüdischen Herkunft wegen nach England emigriert ist, ins deutsche Trainingslager für die Olympischen Spiele in Berlin geholt, weil die Nationalsozialisten ihrer Rassenpolitik einen liberalen Anstrich geben und den angedrohten Boykott der Vereinigten Staaten abwenden wollen. Mit einem Meter sechzig stellt sie einen neuen deutschen Rekord auf, aber kurz vor dem Beginn der Spiele – die amerikanische Mannschaft ist inzwischen eingetroffen – verweigert man ihr die Teilnahme mit der Begründung, ihr Leistungsstand sei nicht ausreichend. Bergmann emigriert in die Vereinigten Staaten, ihre sportliche Laufbahn endet mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs.

Das ist die Geschichte: eine tragische Farce. Zur Groteske wird sie dadurch, dass Dora Ratjen, die Bergmanns Platz in der Olympiamannschaft bekommt, ein Mann in Frauenkleidern ist. Bei den Spielen wird Ratjen Vierter im Damenhochsprung, erst zwei Jahre später entdeckt ein Arzt sein wahres Geschlecht. Aber auch in dieser Maskerade steckt eine Tragödie, denn Ratjen wurde gezwungen, sich zu verstellen, wie er nach dem Krieg erzählte.

Man kann nicht sagen, dass Kaspar Heidelbach, der Regisseur von „Berlin 36“, die Möglichkeiten seines Stoffs verkannt hat. Er hat sie nur verschenkt. Es fängt damit an, dass er Gretel (Karoline Herfurth) nicht den großen Auftritt gibt, den sie in diesem Film ver-

dient hat, sondern dem Zuschauer zu erst das Plausibel der Nazis erklärt, bevor er die Heldin von der Seite ins Bild rückt. Dann, als er Ratjen, der hier Marie Kettler (Sebastian Urzendowsky) heißt, in die Geschichte einführt, zeigt er ihn als Jammeregestalt zwischen gackernden Hühnern, so dass die Figur von Anfang an bloßgestellt ist. Und auch später malt Heidelbach lieber das Drama des unpolitischen Trainers (Axel Prah) und die Intrigen des aalglatten Sportbürokraten Avery Brundage (John Keogh) aus, als sich auf Augenhöhe mit seinen Protagonisten zu begeben. „Berlin 36“ hätte eine verschärfte Version des deutschen Internatsklassikers „Mädchen in Uniform“ werden können, ein Lehrstück über Gruppenterror und Geschlechteridentität, aber seine kraftlose Haltung macht den Film bloß zum heimlichen Zwilling von neueren Nazibilderbögen wie „Napola“. Er springt als historisches Epos und landet als Fernsehspiel.

Trotzdem gibt es auch hier ein paar richtige Kinomomente, was beinahe ausschließlich an Karoline Herfurth liegt. Sie ist der Star, den Heidelbach gar nicht haben will, und sie zündet in ihrer Rolle ein Ausdrucksfeuerwerk an Zorn, Scheu, Trotz, mädchenhafter Neugier und gekränktem Stolz, das den Film immer wieder vor seiner eigenen Biederkeit rettet. So kann man niemandem ernstlich davon abraten, sich „Berlin 36“ anzusehen. Für Gretel Bergmann war Hitlers Olympiade ein Tiefschlag, in Herfurths Karriere ist sie ein neuer Höhepunkt. ANDREAS KILB

## Aktuell im Kino

### BERLIN '36

<b>Berlin</b> Broadway, CinemaxX Potsdamer Platz, Cineplex Titania, CineStar Cubix, CineStar Tegel, Delphi, Kino in der Kulturbrauerei, Passage, UCI Colosseum; Potsdam: Thalia	<b>Frankfurt</b> Metropolis, Eldorado, Kinopolis MTZ  <b>Hamburg</b> Abaton, UCI Othmarschen Park, Koralie  <b>Hannover</b> CinemaxX Nikolaistraße	<b>München</b> Mathäuser, Münchner Freiheit, Eldorado; Seefeld: Breitwand  <b>Nordrhein-Westfalen</b> Aachen: Apollo; Bochum: Casablanca & UCI; Duisburg: Filmforum; Düren: Comet Cinemas; Essen: CinemaxX; Krefeld: CinemaxX; Mönchengladbach: Comet Cine Center; Mülheim/Ruhr: CinemaxX;	<b>Nordrhein-Westfalen</b> Münster: Cineplex; Oberhausen: Sunset; Wuppertal: Cinema  <b>Rheinland</b> Köln: Cinedom, Filmpalast, Rex am Ring; Hürth: UCI Leverkusen: Kinopolis; Düsseldorf: UFA, UCI  <b>Stuttgart</b> Metropol
<b>Dresden</b> Programmkino Ost	<b>Leipzig</b> Halle: CinemaxX		

### JULIE & JULIA

<b>Berlin</b> Astor Film Lounge (Bild u. Ton digital), Blauer Stern Pankow, CinemaxX Potsdamer Platz, Cinemotion Hohenschönhausen, Cineplex Spandau, Cineplex Titania, CineStar Borsig Center, CineStar Cubix am Alexanderplatz, CineStar Hellersdorf, CineStar Treptower Park, Die Kurbel, Eva-Lichtspiele, UCI Kinowelt Colosseum, UCI Kinowelt Eastgate, UCI Kinowelt Friedrichshain, UCI Kinowelt Gropius Passagen, UCI Kinowelt Potsdam, Zoo-Palast	<b>Frankfurt</b> Europa, Kinopolis (+OV), Metropolis, Turmpalast (OV)  <b>Hamburg</b> CinemaxX Dammtor, CinemaxX Harburg, Die Koralie, Streit's (OV), UCI Mundsburg, UCI Othmarschen, UCI Smart-City  <b>Hannover</b> CinemaxX Nikolaistraße, CinemaxX Raschplatz  <b>Dresden</b> CinemaxX, Metropolis (digital), Neues Rundkino (digital), UCI Kinowelt Elbe Park, UFA Kristall Palast	<b>Leipzig</b> Halle: CinemaxX  <b>München</b> Cinema (OV), CinemaxX, Kinos im Forum (digital), Kino Solln, Mathäuser der Filmpalast, Museum-Lichtspiele (OV), Royal Palast; Dachau: Cinema, Erding: Lichtspielberg; Fürstenfeldbruck: Scala; Neufahrn: Cineplex  <b>Nordrhein-Westfalen</b> Bielefeld: CinemaxX, CineStar; Bochum: UCI Kinowelt Ruhrpark, Union Theater; Dortmund: CineStar-Der Filmpalast Duisburg: UCI Kinowelt; Essen: CinemaxX	<b>Nordrhein-Westfalen</b> Gelsenkirchen: Multiplex; Hilfheim: CinemaxX; Oberhausen: Village Cinemas; Recklinghausen: CineWorld; Wuppertal: CinemaxX  <b>Rheinland</b> Aachen: Apollo Kino; Bonn: Kinopolis, Stern-Lichtspiele; Düsseldorf: UFA Palast, UCI Kinowelt, CineStar; Hürth: UCI Kinowelt; Köln: Cinedom, Filmpalast, Metropolis (OV); Leverkusen: Kinopolis Mönchengladbach: Comet-CineCenter  <b>Stuttgart</b> Cinema (digital), CinemaxX an der Liederhalle, CinemaxX im Si-Zentrum, UFA Palast
<b>Dresden</b> CinemaxX, Metropolis, Neues Rundkino, UCI, UFA Kristall	<b>Leipzig</b> CineStar, Regina; Günthersdorf: UCI Kinowelt Nova Events		

### WICKIE UND DIE STARKEN MÄNNER

<b>Berlin</b> Astra, Blauer Stern, CinemaxX Potsdamer Platz, CineStar Cubix, CineStar Hellersdorf, Cineplex Spandau, CineStar Treptow, CineStar Hellersdorf, CineStar Tegel, Colosseum, Cubix Filmpalast, Kari Kino, Alhambra, Astra, Spreehöhe, Titania 1, Toni, UCI Eastgate, UCI Friedrichshain, UCI Gropiuspassagen, UCI Zoo; Potsdam: UCI 3, Thalia 1; Magdeburg: CinemaxX, CineStar 9	<b>Frankfurt</b> Metropolis, Europa, Kinopolis, CineStar; Neu Isenburg: Autokino; Mainz: CineStar; Offenbach: CinemaxX  <b>Hamburg</b> CinemaxX Dammtor, CinemaxX Harburg, CinemaxX Wandsbek, Hansa Studio, UCI Mundsburg, UCI Othmarschen, UCI Smart City  <b>München</b> Mathäuser 6, Sendlinger Tor, Royal A, Münchner Freiheit, CinemaxX 2, Rex, Rio 1, Cadillac, Cincinnati, Solln	<b>Leipzig</b> CineStar, Passage; CinemaxX Charlottencenter, PuschKino  <b>München</b> Nürnberg: Cinecitta, Admiral, Rio; Erlangen: CineStar; Firth: City  <b>Rheinland</b> Düsseldorf: CineStar, UCI, UFA; Hürth: UCI; Köln: Cinedom, Filmpalast, Autokino; Leverkusen: Kinopolis  <b>Stuttgart</b> Gloria, CinemaxX Liederhaus, CinemaxX SI Center, UFA	
<b>Dresden</b> CinemaxX, Metropolis, Neues Rundkino, UCI, UFA Kristall	<b>Hannover</b> CinemaxX Nikolaistraße, CinemaxX Raschplatz		

### WHISKY MIT WODKA

<b>Berlin</b> Capitol, Cinema Paris, CinemaxX Potsdamer Platz, CineStar Cubix, CineStar Hellersdorf, CineStar Tegel, Filmtheater am Friedrichshain, International Kino in der Kulturbrauerei, Titania Palast, UCI Colosseum, York, Thalia Potsdam, UCI Potsdam	<b>Frankfurt</b> Cinema, CineStar Metropolis, Elysee; Mainz: Prinzess;  <b>Hamburg</b> Abaton, Passage, Zeise  <b>Hannover</b> CinemaxX Nikolaistraße, Hochhaus-Lichtspiele	<b>Leipzig</b> CineStar, Passage; CinemaxX Charlottencenter, PuschKino  <b>München</b> City, Filmcasino, Münchner Freiheit; Starnberg: Breitwand  <b>Nordrhein-Westfalen</b> Bochum: Metropolis, UCI Ruhrpark; Dortmund: Camera, CineStar; Duisburg: Filmforum	<b>Nordrhein-Westfalen</b> Essen: CinemaxX, Lichtburg; Krefeld: CinemaxX; Leverkusen: Kinopolis; Mülheim: CinemaxX; Oberhausen: Lichtburg  <b>Rheinland</b> Köln: Cinenova, Cinedom, Wolfshaus; Düsseldorf: Bambi, UCI Kinowelt, UFA-Palast; Bonn: Woki-Atelier  <b>Stuttgart</b> Atelier am Bollwerk, EM-Kinos
<b>Dresden</b> CinemaxX, Programmkino Ost, Schauburg			

### STURM

<b>Berlin</b> CinemaxX Potsdamer Platz, CineStar Sony (engl. OV), Delphi-Filmpalast, Filmtheater am Friedrichshain, fsk-Kino (OmU), Hackesche Höfe Filmtheater (OmU), Kino in der Kulturbrauerei, Rollberg Kinos; Potsdam: Thalia	<b>Frankfurt</b> Cinema, Darmstadt: Rex; Heidelberg: Kamera; Kassel: Ball; Mainz: Palatin; Mannheim: Odeon; Marburg: Kammer; Saarbrücken: Filmhaus  <b>Hamburg</b> Abaton (OmU), Holi, 3001-Kino; Bremen: City-Filmtheater; Kiel: Traumkino; Lüneburg: Scala; Oldenburg: Casablanca; Osnabrück: Cinema-Arthouse; Rostock: Lichtspieltheater Wundervoll	<b>Hannover</b> CinemaxX Raschplatz  <b>Leipzig</b> Cineplex, CineStar; Erfurt: CineStar  <b>München</b> Tivoli, Mathäuser, Münchner Freiheit, CinemaxX, Rio, Solln; Nürnberg: Admiral, Cinecitta, Metropolis; Erlangen: CineStar	<b>Nordrhein-Westfalen</b> Bielefeld: Lichtwerk im Ravensberger Park; Dortmund: Rox; Essen: Astra; Münster: Schloss; Wuppertal: Cinema  <b>Rheinland</b> Bonn: Neue Filmbehnung; Düsseldorf: Cinema; Köln: Cinenova, Off-Broadway (OmU)  <b>Stuttgart</b> Atelier am Bollwerk; Freiburg: Friedrichsbau; Karlsruhe: Schauburg
<b>Dresden</b> Dresden: Programmkino Ost, Halle: Lux-Kino am Zoo			